

sichern. (Lebhafter Beifall.) Wenn gewisse Leute in Westdeutschland, die während des Hitlerkrieges mit Artillerie auf uns geschossen haben, es bedauern, daß wir noch leben und daß wir unsere Mission erfüllen und gemeinsam mit den sozialdemokratischen Genossen, mit Genossen Otto Grotewohl an der Spitze, die Einigung der Arbeiterklasse herbeiführen konnten, so verstehen wir sehr gut den Unwillen dieser Leute über ihre geschichtliche Niederlage. (Starker Beifall.)

Unsere Partei hat in den großen Kämpfen seit ihrer Gründung große Verluste erlitten. Aber, liebe Genossen, wir haben das kaiserliche Regime überstanden, wir haben im Kampf die reaktionären Regierungen der Weimarer Republik überstanden, wir haben das faschistische Regime überstanden, und wir werden auch noch die Adenauer-Regierung und noch einige andere überstehen und in ganz Deutschland siegen. (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Die Tatsache, daß es trotz aller Widerwärtigkeiten gelungen ist, über Erfolge und Niederlagen hinweg die Einheit der Partei, die Einheit der kollektiven Führung und die entschlossene Durchführung der antifaschistisch-demokratischen Politik zu sichern, ermöglichte nach der Niederlage Hitlerdeutschlands, nach dem Sieg der Sowjetarmee im Mai 1945, alle friedliebenden und demokratischen Kräfte um das Banner unseres Programms zu scharen und wirklich neu zu beginnen.

Unsere Partei hat in ihrer ruhmreichen Geschichte immer das Banner des Marxismus-Leninismus hochgehalten.

Wenn manche unserer Gegner uns als Dogmatiker bezeichnen, so deshalb, weil die Adenauer-Regierung, weil die westdeutschen Imperialisten und Militaristen mit uns nicht so umspringen können wie mit der Führung der SPD. (Heiterkeit und Beifall.) Was soll das eigentlich? Wir haben schon mehrfach die Adenauer-Regierung ersucht, sie möge weniger dogmatisch sein und mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik über die Normalisierung der Beziehungen verhandeln, wie das nach dem Völkerrecht üblich ist. Offensichtlich sind doch jene Leute Dogmatiker, die solche Verhandlungen ablehnen und sich an das Dogma der Atomkriegsrüstung klammern.

Der Rechenschaftsbericht des ZK an den VI. Parteitag zeugt von den großen Fortschritten der Partei. Daß es dabei auch vorübergehend hier und da Rückschläge gab, ändert nichts an der Gewißheit, daß unser Programm im Leben verwirklicht wird.

Sogar unter den Bedingungen der offenen Grenze und in einer Zeit,